UBOs für Anfänger

Autor(en): **Christen, Hanns U. / Richard, Jean-Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UBOs für Anfänger

VON HANNS U. CHRISTEN

Es häufen sich Meldungen, dass Verkehrsteilnehmer aller Art auf Fahrten und Wanderungen neuerdings in zunehmendem Mass eine unbekannte Art von Objekten gesichtet haben. Sie werden beschrieben (von oben nach unten) als menschenähnliche Wesen mit einem unförmigen Unterleib, der sich auf vier Säulen fortbewegt. Weder in den Werken von Erich von Däniken noch in den Leitartikeln von Ursula Spielmann in Franz Webers Zeitschrift ist Näheres über diese unbekannten beweglichen Objekte (UBOs) zu finden. Es ist mir eine edle Aufgaben diese Informationslücke zu schliessen.

Es handelt sich bei diesen UBOs nicht um Ausserirdische, die im Begriff sind, die Menschheit zu retten. Es handelt sich vielmehr um altbekannte, aber völlig in Vergessenheit geratene Lebewesen, die aus der Verschollenheit wieder aufgetaucht sind. Sie bestehen aus zwei Teilen. Der obere, abnehmbare Teil ist ein normaler Mensch – falls man es normal nennen will, wenn ein Mensch sich auf so etwas wie den unteren Teil draufsetzt.

Dieser untere Teil wird «Pferd» genannt. Das Pferd besteht aus einem Rumpf, an den vorne mit Hilfe eines beweglichen Zwischenstücks («Hals» geheissen) etwas namens «Kopf» angesetzt ist. Am hinteren Ende befindet sich ein aus langen Haaren zusammengebündelter «Schwanz». Am Rumpf ist an jeder Ecke etwas befestigt, das mit «Bein» bezeichnet wird und beweglich

Am hinteren Ende befindet sich ein «Schwanz».

ist. Vergleicht man diese «Beine» mit denen unserer jeweiligen Schweizer Schönheitskönigin, so merkt man sofort, dass die Bezeichnung völlig falsch gewählt wurde.

Es empfiehlt sich, zum leichteren Verständnis, das Pferd mit einem allgemein bestens bekannten Gerät zu vergleichen, nämlich mit dem Auto. Der Vergleich liegt nahe, weil beide zur Fortbewegung dienen. Hier liegt schon der erste Unterschied. In ein Auto setzt man sich hinein – auf ein Pferd setzt man sich darauf. Wenn sich jemand zwecks Fortbewegung *auf* ein Auto setzt, ist es angebracht, ihn/sie von dort herunterzunehmen und ihn/sie an einem geeigneten Ort seinen/ihren Rausch ausschlafen zu lassen.

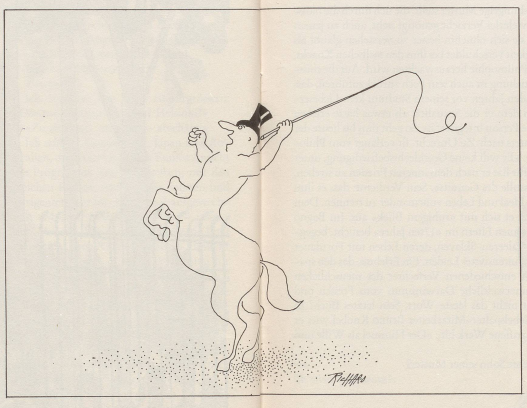
Das Pferd bewegt sich fort, indem es seine vier Beine nach einem komplizierten System voreinander setzt. Räder wären praktischer, aber zu der Zeit, als das Pferd konstruiert wurde, waren Räder noch nicht erfunden. Dort, wo die Beine des Pferdes das

Das Pferd verfügt über drei Gänge.

Erdreich berühren, befinden sich harte Elemente namens «Hufe», die zur Verringerung der Abnützung und zur Erhöhung der Lärmbelästigung mit U-förmigen «Hufeisen» beschlagen sind. Dazu dienen Nägel. Wenn an einem Hufeisen ein Nagel fehlt, muss er sofort wieder eingeschlagen werden. Sonst wird die Fortbewegung des Pferdes gestört. Beim Auto ist es umgekehrt: schlägt man einen Nagel in einen Pneu, so verhindert er die Fortbewegung.

Das Pferd verfügt über drei Gänge, die seltsame Namen tragen: Schritt, Trab, Galopp. Wie man sie schaltet, ist mir bisher nicht bekanntgeworden. In den Fällen, in denen ich bisher ein Pferd benützte, hat letzteres die Gänge stets nach eigenem Gutdünken eingelegt. Einen Rückwärtsgang besitzt das Pferd nicht, aber mit Gottes Hilfe und dem Einverständnis des Pferdes gelingt es erfahrenen Benützern mitunter, das Pferd einige Spannen rückwärtszubewegen. Solches erfolgt nur im niedrigsten Gang, im Schritt. Das Pferd ist nicht willens, sich rückwärts im Trab oder im Galopp zu bewegen. Das Auto hingegen kann man auch im Rückwärtsgang ziemlich schnell fahren. Das gestattet es den Garagen, mit hinteren Kotflügeln und Stossstangen Geld zu verdienen.

Eine Bremse besitzt das Pferd nicht. Im Gegenteil: in Situationen, die sofortiges Anhalten nahelegen, pflegt es von sich aus das Tempo zu erhöhen. Hingegen verfügt das Pferd über eine Hupe, die es jedoch völlig selbstherrlich betätigt. Für Autofahrer, die bei jeder Gelegenheit aufs Horn drücken (Hornochsen genannt), ist das Pferd also ungeeignet. Das Pferd wird ausschliesslich mit 1 PS geliefert. Es kann jedoch vorkommen, dass ein Pferd, falls weiblich, in der Hoffnung ist. Dann ist es also ein «Deux Chevaux». Im Gegensatz zum Auto dieses Namens ist es nicht kleiner, sondern grösser als ein normales Modell. Weil das zu erwartende kleine Pferdchen den Leib der Mutter ausfüllt, nennt man es «Füllen».



Das Angebot an Modellen ist bei Pferden sehr beschränkt. Sie werden ausschliesslich in Naturfarben geliefert, die sich von (mehr oder weniger) Weiss bis zu Schwarz bewegen. Ein weisses Pferd wird «Schimmel» ge-

Das Modellangebot ist beschränkt.

nannt. Es ist jedoch nicht gesundheitsschädlicher als ein Pferd ohne Schimmel. Schwarze Pferde heissen «Rappen». Das hat nicht das geringste mit der Geldeinheit Rappen zu tun, wie man sofort merkt, wenn man die Kosten eines Pferdes betrachtet. Von Rappen kann da keine Rede mehr sein. Beim Pferd bewegt sich der kleinste Geldbetrag in der Grössenordnung eines 20-Franken-Scheines. Zugutehalten darf man den Pferden, dass sie alle Vierbeinantrieb besitzen. Sie sind daher sehr geländegängig. Ausserdem kann man sie dazu bringen, dass sie Hindernisse überspringen. Bei Autos ist das leider nicht möglich. Will man mit einem Pferd eine grössere Steigung überwinden, so kann man nebenhergehen und es an der Leine führen. Bei Autos empfiehlt sich dies nicht.

A propos Leine: sie heisst beim Pferd nicht Leine, sondern «Zügel». Mit Hilfe der Zügel wird das Pferd gesteuert – falls es mitmacht. Vor Jahren rief man den Autofahrern zu: «Zügle Deine Pferde!» Da sie nicht wussten, was Pferde sind, und da Autofahrer sowieso nie das tun, was man ihnen zuruft, blieb es wirkungslos. Autofahrer sind – ob man's glaubt oder nicht – nämlich Menschen, und Menschen jeglicher Art widersetzen sich stets der Stimme der Vernunft. Sie bezeichnen das mit «Freiheit der persönlichen Entscheidung».

Das Pferd verfügt über keine Möglichkeit, nach Bedarf Gas zu geben, aber es hat selber die Fähigkeit des Gasgebens, die es vorwiegend dann in die Tat umsetzt, wenn es stört. Damit wären wir bei den Betriebsstoffen angekommen. Das Pferd wird vorwiegend mit zwei Energiequellen betrieben: mit Heu und mit Hafer. Je bleiärmer sie

Auch das Pferd kann «Gas geben».

sind, desto besser fürs Pferd. Es ist möglich, ein Pferd durch Weidenlassen auf einer grasreichen Matte mit Energie zu versorgen, falls der Besitzer der Matte es nicht merkt. Das Pferd benötigt auch Wasser, aber nicht zum Kühlen, sondern zum Trinken und um es dann wieder an einen Ort zu lassen, wo es vorwiegend stört. Leider hebt das Pferd, im Gegensatz etwa zum Dackel, dabei nicht das Bein. Das ist schade, denn es sähe sehr komisch aus. Hingegen hebt das Pferd den Schwanz, wenn es die Absicht hegt, seinen Sondermüll zu entsorgen. Im Gegensatz zum Sondermüll, den Menschen verursachen, ist dessen weitere Entsorgung problemfrei. Man kann ihn zu Haufen sammeln, die rauchen und Düfte verbreiten, woher ihr französischer Name «fumiers» stammt, der eng verwandt ist mit dem französischen Ausdruck für Raucher: «fumeurs». Meistens gelingt diese Art Entsorgung nicht, weil Spatzen sowie Pflanzlandbesitzer bereits zugeschlagen haben. Spatzen finden es gut, den Sondermüll von Pferden zu essen. Pflanzenbesitzer eher in Ausnahmefällen.

Im Gegensatz zu Autos kann man Pferde nicht in eine Garage stellen und dann drei Wochen lang vergessen. Das heisst: man

Erziehen Sie mal eine Schweizer Hausfrau!

kann schon, aber dann muss man ein neues Pferd anschaffen und den Geruch sowie die Überreste in der Garage loswerden. Das ist schwieriger und wesentlich teurer, als täglich für das Pferd optimal zu sorgen. Zur Pflege des Pferdes gehört auch, dass man es täglich putzt. Pferde wären daher ideal für die Schweizer Hausfrau, die ja ein Herzensbedürfnis dafür hegt, alles täglich zu putzen – ausgenommen das, was sie wirklich putzen sollte. Zum Beispiel den Kühlschrank. Ein Pferd könnte sie dazu erziehen, ihre Putzfreude dort auszulassen, wo es wirklich notwendig ist. Aber erziehen Sie einmal eine Schweizer Hausfrau. Deshalb ist Pferdeputzen eine Sache der Männer. Ich habe bisher noch keine Frau gekannt, die begierig darauf gewesen wäre, diesen kleinen Unterschied *nicht* zu beachten.

Übrigens: Pferde kauft man bei Pferdehändlern. Ihnen geht der Ruf nach, dass sie fabrikneue Pferde mit Methoden verkaufen, die in der Autobranche erst beim Handel mit gebrauchten Occasionen üblich sind.

Um es nicht zu vergessen: man nennt ein Pferd auch «Ross». Das ist nicht eine falsche Schreibweise für «Rolls». Die Miene aber, die jemand aufsetzt, sobald er/sie auf einem Pferd sitzt, entspricht durchaus der eines Rolls-Royce-Fahrers. Ein Mensch, der auf einem Pferd sitzt (Fachausdruck «Reiter/in»), fühlt sich erhaben und schaut auf andere herunter. Es bleibt ihm/ihr halt auch nichts anderes übrig, weil selbst das kleinste Pferd ihn/sie höher erscheinen lässt, als er/

«Ross» ist nicht «Rolls» falsch geschrieben

sie ist. Auf Italiensich heisst Pferd: cavallo. Das ist sprachlich eng verwandt mit «Kavalier». Ein Kavalier ist ein Mensch, der sich gegenüber Mitmenschen zuvorkommend, höflich und hilfsbereit erweist – vor allem gegenüber Frauen. Kavalier hängt auch zusammen mit Kavallerie. Da sie nicht dem schweizerischen Nationalcharakter entspricht, hat man die Kavallerie bei uns vor einigen Jahren abgeschafft.

Wenn Sie demnächst einem UBO begegnen, wissen Sie nun, was es ist. Wenn Sie dem UBO eine Freude machen wollen, können Sie ihm ein Rüblein in den Mund stecken. Ob Sie das auch bei anderen Unbekannten ohne ungute Folgen tun können, möchte ich bezweifeln ...

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 6. November!

Nebelspalter Nr. 33. 1988